



KIM

2021-2
56. Jahrgang
Verlagspostamt
4675 Weibern P.b.b.
GZ 02Z031015 M

aktuell

KIM (Kreis junger Missionare)
Jugendbewegung für
Berufungen in der Kirche

Junge Menschen stärken:

FREU DICH ÜBER IHRE EINZIGARTIGKEIT.
STÄRKE IHNEN DEN RÜCKEN.
LASS SIE WISSEN, WANN DU FÜR SIE
ERREICHBAR BIST. BETE FÜR SIE.
BRING IHNEN WERTSCHÄTZUNG ENTGEGEN
LACHT MITEINANDER. GLAUB AN SIE.
GIB IHNEN DAS GEFÜHL VON SICHERHEIT.
SEI FÜR SIE DA, WENN SIE ETWAS
BELASTET. NIMM DIR FÜR SIE ZEIT.
GEH ACHTSAM MIT IHREN ÄNGSTEN UM.
VERTRAUE IHNEN.

**aus 200 Möglichkeiten junge Menschen
spüren zu lassen, wie wertvoll sie dir sind.**

Postkarte der Österreichischen Provinz der Salesianer Don Boscos
und Deutschsprachigen Provinz der Don Bosco Schwestern

Liebe Leserin, lieber Leser!

Das vielleicht etwas ungewöhnliche Titelbild dieser KIM-Zeitung zeigt eine Postkarte, die von den Don-Bosco-Salesianern in Österreich und den Don-Bosco-Schwestern in Deutschland herausgegeben worden ist. Sie ist eine Einladung, Wertschätzung an andere, insbesondere Jugendliche weiterzugeben. Und damit auch zu helfen, dass diese spüren, dass Gott sie wertschätzt.

Um diese Wertschätzung Gottes zu erfahren, ist aber genauso entscheidend, sich selbst diesem Gott zuzuwenden. Verstärkt kommen Jugendliche mit Gott in Berührung während ihrer Firmvorbereitung. Sie erfahren, dass Gott sich ihnen zuwenden will, werden aber auch dazu eingeladen, den Kontakt zu Gott zu suchen.

Gerade diese Frage, wie die Kirche der jungen Generation den Wert des Glaubens vermitteln kann, beschäftigt die Theologie und Pastoral schon seit vielen Jahren. Dabei ist es uns im KIM wichtig Räume für die Begegnung zu schaffen: Begegnung untereinander, aber auch Begegnung mit Gott. KIM möchte auf diese Weise ein gelungenes und gelingendes Miteinander fördern und darüber hinaus auch bewusst machen, dass die Freundschaft mit Gott das Leben viel wertvoller macht. Dabei geht es aber gar nicht so sehr darum, ausdrücklich immer Gott zum Thema zu machen – ihn aber stets im Hinterkopf zu behalten. Der Geist Gottes durchweht als beständige Atmosphäre auch das KIM-Zentrum und die KIM-Arbeit, aber er drängt sich nicht auf. Doch nur so kann er nachhaltig wirken. Und um mit ihm dann in Berührung zu kommen, laden wir die Jugendlichen auch ein, selbst zur Ruhe zu kommen, auf dem meditativen Weg Gott zu begegnen.

Einen Schwerpunkt dieser KIM-Zeitung bilden Erfahrungen von Firmlingen mit Gott und Jesus Christus. Wir fragten sie: „Habe ich, was ich brauche – brauche ich, was ich habe?“ Anders: „Kann Religion, kann die Freundschaft Jesu mir etwas geben, was mir fehlt?“ Viele Antworten der Jugendlichen haben mich überrascht – durch ihre Tiefe. Da wurde mir deutlich, dass uns „alten Hasen“ die Jugendlichen wirklich etwas zu sagen haben, was auch unser Leben bereichert. Darum bin ich dankbar für diese Zeugnisse.

Dankbar bin ich auch für den Artikel auf S. 3 von Mag. Doris Amersberger zu der gerade in der Coronazeit, in der sich alle nach Normalität sehnen, interessanten Frage, ob das, was wir als normal empfinden, wirklich sinnvoll und für unser Leben hilfreich ist (auch da geht es um das „Habe ich, was ich brauche – brauche ich, was ich habe?“) und für die biblische Betrachtung zum Thema „Aufblühen“ auf S. 6 und 7 von unserem KIM-Bibelexperten Mag. Martin Zellinger.

Und last but not least freuen wir uns auch wieder über Nachrichten aus Brasilien von KIM-Gründer P. Hubert Leeb und seiner langjährigen Weggefährtin Prof. Geovana de Oliveira Lima. Ihre Lebenserinnerungen und ihr Weg zu P. Leeb sind jetzt auch in deutscher Sprache erschienen und in der KIM-Zentrale erhältlich. Mehr auf der Rückseite dieser Zeitung.

Übrigens: Wir würden uns freuen, mehr darüber zu erfahren, wie unsere Zeitung bei Ihnen ankommt, was wir vielleicht anders oder besser machen sollten – damit unser „KIM aktuell“ immer mehr auch Ihr „KIM aktuell“ wird.

Ihre Rückmeldungen, aber genauso Anmerkungen und Ergänzungen, die wir dann auch gern veröffentlichen würden, dürfen Sie senden an

die KIM-Zentrale, Grub 1, 4675 Weibern, E-mail: kim.bewegung@dioezese-linz.at.



Eine bereichernde Lektüre wünscht Ihnen
Diakon Raymund Fobes, Redakteur der KIM-Zeitung

Normalität oder Narziss in goldener Jogginghose

Mag. Doris Amersberger über Zukunft, Sehnsucht und Veränderung

NORMALITÄT. In Zeiten der Corona-Krise flammt immer wieder dieses in Hoffnung gehüllte Wort auf die Frage, worauf man sich am meisten freut, auf. Normalität. Würdest du diese Frage auch so beantworten?

Das Selbstverständliche

Normalität, was ist das eigentlich? Wenn man diesen Begriff soziologisch betrachtet, versteht man darunter das Selbstverständliche in der Gesellschaft. Dazu zählen Verhaltensweisen und soziale Normen, die nicht mehr erklärt oder entschieden werden müssen. Durch Erziehung und Sozialisation erlernen wir unsere „gesellschaftliche Normalität“.

Wenn mich jemand fragen würde, wonach ich mich nach Corona sehne, würde ich wohl antworten, dass ich mich über Treffen mit lieben Menschen freue, ohne an Coronatests denken zu müssen und dass ich meine Arbeit im künstlerischen Bereich wieder ausführen und Konzerte und Theaterabende genießen kann.

Selbst beim Schreiben dieser Zeilen machen meine Mundwinkel einen Freudensprung, da ich weiß, dass diese Wünsche nicht

bloß Sehnsucht bleiben, sondern Teil unserer Zukunft sind.

Mehr Nachhaltigkeit bitte

Einen großen Teil unserer bis jetzt gelebten „Normalität“ wünsche ich mir aber nicht wieder zurück, da der Mensch, der diese Normalität repräsentiert, ein Narziss in goldener Jogginghose ist!

Das Auto für 100 Meter Wegstrecke benutzen. Flugreise, weil es schneller geht. Die Landschaft als Mistkübel. Erdbeeren im Winter ...

Narziss in goldener Jogginghose! Uns Menschen geht es oftmals mehr um Geltungsdrang und die Vermehrung von Gewinn als um klimafreundliche und nachhaltige Initiativen. Viel mehr wiegt das bequeme Verharren in einer längst vergangenen Zeit, anstatt dem inneren Schweinehund Paroli zu bieten. Allzu viele Versuchungen winken mit nettem Lächeln, eine schwierige Aufgabe steht vor uns, auch ich kämpfe täglich mit diesem Untier.

Sehnsucht und Veränderung

Letztlich gibt es keinen anderen Weg, als sich den Herausforderungen unserer Zeit zu stellen.



Doris Amersberger:
NORMALITÄT war gestern,
VERÄNDERUNG ist heute!

Meine Sehnsucht trachtet nach einem guten Weiterleben der Menschen. Ich habe die Bedeutung des Wortes „Sehnsucht“ nachgeschlagen. Wenn Sehnsucht das Verlangen nach etwas ist, das nie erreicht werden kann, dann muss der Weg der Veränderung jener werden, um die Sehnsucht bezwingen zu können.

Jeder Tag braucht diese Maxime: **NORMALITÄT war gestern, VERÄNDERUNG ist heute!**

Doris Amersberger,
Professorin am
Gymnasium Dachsberg OÖ

Habe ich, was ich brauche? Brauche ich, was ich habe?

Firmlinge begegnen Jesus

Die Firmung war für mich wichtig, weil wir den Heiligen Geist empfangen haben, der uns mit Liebe erfüllt hat. Wenn ich an Jesus denke, freue ich mich. Er ist für uns Menschen am Kreuz gestorben. Das würde nicht jeder tun!

Wenn ich bete, spüre ich, dass Jesus in meinem Herzen ist und er mich liebt, auch wenn ich nicht perfekt bin. Gott hilft uns, dass wir

nicht vom richtigen Weg abweichen. Wir Jugendliche sollten viel öfters beten und „Danke“ sagen für alles, was wir täglich haben.

Firmling, weibl. 14 Jahre

Meine Firmung war vor ungefähr einem Monat und für mich war es schon immer klar, dass ich daran teilnehme, da ich den Segen dieses Sakramentes empfangen

wollte. Für mich spielt der Glaube schon immer einen wichtigen Part in meinem Leben. Ich wurde damit aufgezogen und habe nie aufgehört, an sämtliche Bräuche zu glauben. Ich glaube an jede Art und Weise, in der Gott in meinem Leben auftritt und ich bin froh und stolz, Christin zu sein.

Firmling, weibl. 14 Jahre
(Fortsetzung nächste Seite)

Habe ich, was ich brauche? Brauche ich, was ich habe?

Für mich war die Firmung wichtig, weil es für mich bedeutet, erwachsen zu werden – der Schritt zum Erwachsensein.

Ich freue mich, wenn ich an Jesus denke, denn er macht mir Hoffnung und er beschreibt mir das Gefühl der Zuversicht.

Gott hat einen Platz in meinem Leben, denn ich glaube an Gott und in meiner Vorstellung ist er ein warmer Sonnenstrahl, der mein Leben erhellt und der mir hilft, wenn ich Hilfe brauche.

Ich glaube Gott ist immer bei mir. Er geht mit mir meinen Weg.

Firmling, weiblich 14 Jahre

Früher hatte ich ein gutes Verhältnis zu Gott und besuchte auch oft die Kirche. Doch als plötzlich meine Oma und meine Katze Jimmy starben, verlor ich den Draht zu Gott.

Ich besuchte so gut wie nie die Kirche, verschloss mich vor Gott und hörte auf zu ministrieren. Doch Dank der Firmung gibt mir Gott wieder Halt in meinem Leben.

Firmling, männlich 14 Jahre

Gehe ich zur Kirche? Ich gehe sehr selten in die Kirche. Ich glaube einfach nicht, dass man weniger Christ ist, wenn man selten bis nie in die Kirche geht.

Jeder fühlt sich woanders Gott nahe.

Ich gehe spazieren und fühle mich in der Natur Gott am nächsten und andere besuchen eben die Kirche. Christ wird ja nicht darüber definiert, wie oft jemand in der Kirche ist, sondern welchen Lebensstil jemand hat. Ein guter Christ sollte immer so leben, dass er glaubt, dass er das Richtige tut. Er sollte loyal und fair leben.

Ich habe mich firmen lassen, weil ich mich dadurch Gott näher fühle.

Firmling, weiblich, 14 Jahre

Wir denken, dass uns durch die Firmung Gott irgendwie ein wenig näherkommt. Der Glaube hilft uns oft in schwierigen Situationen. Das Gebet hilft uns dabei, dass wir uns sicher fühlen.

Wir sind gläubig aufgewachsen, da unsere Familien auch gläubig

sind. Wir gehen jedoch meistens nur bei Schulgottesdiensten in die Kirche oder bei besonderen Ereignissen.

Wegen Corona hatten wir leider große Probleme bei der Firmvorbereitung.

Wir hätten uns auch gewünscht, dass mehr Menschen zu unserer Firmung in die Kirche kommen und wir nach der Messe auch noch in ein Gasthaus gehen könnten. Das ging aber leider nicht.

Firmlinge, männlich, 13 Jahre

Der Glaube spielt in unserem Leben eine große Rolle. Gott begleitet uns den ganzen Tag.

Wir beten meistens innerlich, aber sonntags gehen wir oft mit unseren Familien in die Kirche.

Wir haben uns firmen lassen, weil es in unseren Familien eine sehr große Rolle spielt und es ein wichtiges Ereignis ist.

Die Gestaltung der Firmung war sehr schön, aber wir hätten uns gewünscht, dass wir zur Messe selbst einen größeren Beitrag hätten leisten können.

Der Glaube gibt uns Halt, weil wir schon unser ganzes Leben lang damit zu tun haben.

Firmlinge, weiblich, 13 Jahre

In meinem Leben spielt der Glaube eine große Rolle. Ich bete jeden Tag mindestens einmal. Vor allem bete ich, wenn es mir schlecht geht.

Ich habe mich firmen lassen, weil ich finde, dass man als Christ auf jeden Fall das heilige Sakrament der Firmung empfangen sollte.

In meiner Familie sind alle gläubig; am meisten meine Oma. Meine Familie war auch ein Grund, warum ich mich firmen lassen wollte. Sie haben mich auch früher schon immer in die Kirche mitgenommen.

Firmling männlich, 13 Jahre



Komm, Heiliger Geist, der Leben schaffst, erfülle uns mit deiner Kraft. Dein Schöpferwort rief uns zum Sein. Nun hauch uns Gottes Odem ein.
(Pfingstmotiv, von Br. Thomas, Gut Aich)

Firmlinge begegnen Jesus

Meine Verbindung zu Jesus: Als mein Bruder geboren wurde, hatte er leider eine schwere Krankheit, einen Herzfehler. Ich war damals vier Jahre alt und wusste nicht wirklich, was das ist.

Meine Mutter war zu der Zeit fast immer im Krankenhaus bei ihm und ich war sehr oft mit meinem Vater allein zuhause. Sicher vermisste ich sie, aber ich fühlte mich nicht allein. Im Gegenteil: Ich fühlte mich sicher und geborgen.

Leider verlor mein Bruder den Kampf und verstarb. In diesem Moment brach für unsere Familie die Welt zusammen, besonders meine Mutter traf es sehr hart. Aber auch für mich war es nicht leicht.

Ich fing an, immer wenn ich am Abend in meinem Bett lag, mit meinem Bruder und mit Jesus zu reden. Es war, als würden sie mich verstehen und sie sagten mir auch, dass ich eine Schwester bekommen werde, die Klara heißen wird.

Am nächsten Tag erzählte ich es freudig meiner Mutter. Am Anfang glaubte sie es mir nicht, doch nach ein paar Wochen hatte sie

herausgefunden, dass sie wirklich schwanger war und nach neun Monaten kam meine Schwester Klara zur Welt.

Jetzt ist es für mich schon normal, mit Jesus und mit meinem Bruder über meine Probleme und über die Welt zu reden. Ich weiß, es hört sich vielleicht verrückt an, aber ich glaube daran, dass man mit Verstorbenen und mit Jesus reden kann.

Firmling, weiblich, 14 Jahre

Als ich noch klein war – im Alter von fünf Jahren – bin ich oft mit meiner Oma in die Kirche gegangen und habe zu Gott gebetet. Danach sind wir zum Grab meiner Urgroßeltern gegangen.

Ungefähr vier Jahre später ist mein Opa verstorben. Ab diesem Zeitpunkt hatte ich irgendwie meine Orientierung verloren. Ich konnte beim Begräbnis meines Opas auch nicht weinen. Leider hat auch meine Oma den Kontakt zu uns für eine lange Zeit abgebrochen.

Im Alter von neun Jahren vertrieb ich jeden Tag meine Zeit damit, mit dem Handy zu spielen.

Ich habe weder an Gott glauben können noch an mich selbst. Es war eine schwierige Zeit: Meine damaligen Mitschüler beleidigten und schlugen mich.

Vor zwei Jahren kam ich dann zu meiner Pflegefamilie, die mir geholfen hat, wieder auf den richtigen Weg zu kommen. Jetzt mit 15 Jahren wird mir klar, dass mein Opa nicht mehr da ist und dass ich seit sechs Jahren endlich wieder weinen kann.

Die Firmung war einfach schön, weil meine ganze Familie da war; bis auf meine Mutter.

Ich glaube, Materielles – sowie Spielsachen – braucht man nicht, aber was ich brauche, ist die Liebe von meiner Mutter, die ich nie bekommen habe, weil sie nie daheim war und auch jetzt ist sie mir fern.

Ich will das nächste Mal, wenn wir uns wieder sehen, eine lange feste Umarmung.

Gott, Jesus und Maria sind aber immer für mich da gewesen. Ich glaube, sie beschützten mich in der schwierigen Zeit, auch wenn ich sie nicht gespürt habe.

Firmling, weiblich, 15 Jahre

Preisfrage für heurige Firmlinge Wann und wo wurde Jesus gefirmt?



Zu gewinnen gibt es für 20 Firmlinge einen Abend am Lagerfeuer im KIM-Zentrum. Unter allen richtigen Antworten entscheidet das Los.

Sende Deine Antwort mit Angabe Deiner Adresse an die
KIM-Zentrale, Grub 1, 4675 Weibern,
Tel. 07732/2690,
E-Mail: kim.bewegung@dioezese-linz.at

Aufblühen und hoffnungsvoll das Leben gestalten

Impulse aus der Heiligen Schrift vom KIM-Bibelexperten Mag. Martin Zellinger

Der Frühling ist diesmal verspätet ins Land gezogen. Dann aber überzogen sich Wiesen und Obstbäume schnell mit der Pracht der Blüten. Die Natur ist geschaffen für das Aufblühen, sie wartet auf den Augenblick.

Wir Menschen genauso. Kleinkinder blühen auf, wenn sie sich mit ihren ersten Worten verständlich machen können. Das Familien-Poster-Foto hängt an der Wand. Es zeigt Opa und Oma und die drei jungen Paare und die beiden Enkel. Wer ist das? Wer das?

Die kleine Emma kann schon jeden benennen: Onni (statt Ronny) – Usi (statt Susi). Sie ist überglücklich, dass sie bewundert wird. Das Aufblühen wurde ihr in die Wiege gelegt und es wird sie zeitlebens begleiten. Jede künftige Liebe wird wieder Anlagen zum Aufblühen bringen.

Eines ist klar: Aufblühen geht nicht aus eigener Kraftanstrengung. Die Anlagen sind wohl da, aber sie müssen geweckt werden: bei den Blumen durch anhaltende Frühlingssonne, bei den Kleinkindern durch die täglichen Bewunderer. Die Liebe und Aufmerksamkeit der Eltern lässt im Kind Erstaunliches aufblühen.

Jesus brachte viele zum Blühen

Es liegt viel Potential in den Menschen brach, das aber eine starke Liebe wecken könnte. Die liebevollste Persönlichkeit, die unsere Menschheit je gesehen hat, war der Rabbi aus Nazaret mit Namen Jeshua, bekannt als Jesus. Dieser Mann hat in nur drei Jahren mehrere Dutzend Männer und Frauen zum Aufblühen gebracht – das ist unbestritten – bekannt als seine „Jünger“.

Lange ist das her. Warum waren diese damals begünstigt und wir heute nicht? Nein: Alle, die in seiner Gegenwart aufgeblüht sind, haben in der Folge wieder Dutzende zum Aufblühen gebracht. Diese Multipli-

kation hat sich über die Jahrhunderte fortgesetzt – bis heute.

Nun: Wo ist das Aufblühen heute zu sehen, das auf Jesus zurückgehen soll? In den Kirchenräumen? Nach Sonntagspredigten? In Bischofskonferenzen? Nein – die Strahlkraft kommt aus den Zeugenberichten heraus, die aus der ersten Stunde stammen. Darin zu lesen mit Sorgfalt, das ist, wie sich der Frühlingssonne auszusetzen.

Verehrung und Zweifel

Wir nehmen als Lese-Beispiel den Schluss des Matthäus-Evangeliums: 28,16-20. Der enge Kreis um Jesus ging nach Ostern zurück in den Ursprungsbezirk Galiläa. Innerhalb von drei Jahren war dort jeder von ihnen durch seine Liebe aufgeblüht. Jetzt kam ihnen wieder alles in Erinnerung. Schließlich sahen sie IHN sogar.

Matthäus schreibt: „Sie warfen sich vor ihm nieder. Sie hatten aber auch Zweifel.“ Wenn wir das lesen, befinden wir uns gleichzeitig unter den ersten Jüngern und in den 80er Jahren des Ersten Jahrhunderts, als sich Hauskreise „vor dem Herrn“ versammelten. Dabei warfen sich einige Teilnehmer VOR IHM nieder, andere priesen IHN stehend mit erhobenen Händen. Trotz aller Verehrung kamen ihnen auch Zweifel. Der genaue Wortsinn von „Zweifel“ heißt, dass sie Diskussionen führten und dabei Meinung und Ge-

genmeinung äußerten.

Ungeachtet dessen kam ihnen Jesus näher. Es war in den Hausrunden derselbe Jesus, dieselbe Gute Nachricht, die in Galiläa 50 Jahre zuvor mehrere Dutzend junger Männer und Frauen zum Aufblühen gebracht hatte. Erneut tritt Jesus an die Gemeinde-Mitglieder der 80er-Jahre heran. Er lässt sich weder von der Verehrung auf Knien beeindrucken noch von Zweifel in den nüchternen Köpfen ablenken. Er sagt ganz offen: „Mir ist alle Vollmacht, alle Befugnis gegeben – in den geistigen Bereichen (im Himmel) und in den körperlichen Belangen (auf der Erde).“

Manche wenden ein: Warum kommt dann der Weltfriede nicht durch seine Macht? Es ist zu unterscheiden zwischen Allmacht und Vollmacht, von der Jesus spricht. Jesu sagt auch nicht: „Ich HABE die Ermächtigung“, sondern: „Sie ist mir GEGEBEN – von der höchsten Autorität.“ Da schwingt etwas mit: „... und ich gebe meine Befugnis euch weiter, die ihr das wahr macht, was ich als Zielvorgabe verkündet habe.“

Raus aus der Komfortzone

Die Gemeinden der 80er-Jahre wussten sich zu erstaunlichen Ta-



Martin Zellinger



Vergelt's Gott
unseren Förderinnen und Förderern

Dafür, dass Jugendliche und Erwachsene im KIM AUFBLÜHEN können, leisten Sie einen entscheidenden Beitrag. Dafür sind wir Ihnen sehr dankbar.

ten ermächtigt. Dasselbe wird in unseren Tagen wieder wahr. Auch wenn es Zweifler gibt und wenn Leute in der Kirche ohne Beschönigung vorrechnen: „Die Zahlen der Kirchenbesucher sind drastisch gesunken – besonders in den Corona-Zeiten. Kirche befindet sich im Abstieg – wird sie sich je erholen?“ Denen sagt es der Jesus, der herzugetreten ist, von neuem.



Gottes Geist weht, wo er will

Aber auch denen sagt er es, die vor ihm auf die Knie fallen: „Geht! Steht auf aus eurer Komfort-Zone! Mischt euch unter alle Bevölkerungsschichten! Lasst die Menschen wissen, wie ihr durch mich zum Aufblühen gekommen seid. Verbreitet Frieden, wo immer ihr auftretet. Interessiert euch für ihre Sorgen. Damit weckt ihr die Neugier bei ihnen, woher ihr die Ruhe habt! Irgendwann werden sie sagen: Ich möchte das auch. Dann macht sie zu Lernenden! Bietet ihnen an, dass sie aufgenommen werden als Geschwister – durch

den Taufritus. Darin werden sie ganzkörperlich untergetaucht im Wasser. Es wird ein Schlusstrich gezogen unter ihr bisheriges Leben.

Ab jetzt haben sie einen als Vater – einen haben sie als Lebenslehrer: Jesus und der heilige Atem wird sie beflügeln. Mit der Taufe der Neuen ist für euch keineswegs alles erledigt. Jetzt beginnt eure Verantwortung: Lehrt sie, all das im Leben umzusetzen und anzuwenden, was ich euch als Zielvorgabe gesteckt habe (nachzulesen in den Kapiteln 5-7

des Matthäus-Evangeliums). Und eines werdet ihr sehen: In eurem Bemühen bin ICH MIT EUCH. Es wird kein Tag vergehen, an dem ihr nicht Hinweise erkennen werdet, dass ich euch nicht allein lasse, sondern MIT EUCH bin.“

Hier ist von jenen die Rede, die aufgeblüht sind während der mehrjährigen Beziehung mit Jesus. Danach war ihr Leben von einer so starken anhaltenden Hoffnung geprägt, dass wieder andere dadurch aufblühen konnten. Wie können wir 2000 Jahre später durch ihn aufblühen und gar noch hoffnungsvoll voran kommen und ein Leben führen, das Frucht trägt für andere? Es wird gelingen, indem wir ihn zum Lehrer erwählen und seine Vorgaben einüben. Es gelingt bereits bei Gruppen, die sich wöchentlich eine Stunde im Evangelium vertiefen und dies über längeren Zeitraum durchhalten. Sie können es bestätigen. Die Lernenden blühen auf, weil ER MIT IHNEN ist. Es ist möglich, dass die Hoffnung erstarkt, weil sie IHN Tag für Tag als Begleiter erleben.

Mag. Martin Zellinger

Wieder Leben im KIM-Zentrum

Erste Veranstaltungen nach Corona

Für das KIM-Zentrum sind wieder Buchungen möglich. Langsam laufen auch die Veranstaltungen wieder an (Taizé-Gebet; Bibelkurs).

KIM ÖSTERREICH

Ansprechpartner ist KIM-Seelsorger **Erwin Wiesinger**, Tel: 0664/1290097; E-mail: wiesingereh@gmail.com,

KIM-ZENTRUM

Grub 1, 4675 Weibern, Tel. 07732/2690, E-Mail: kim.bewegung@dioezese-linz.at Jährlich bis zu 3000 Gästen und 6000 Nächtigungen. Belegung über den **KIM-Sekretär Hermann Angermayr**

Bibelkurs mit KIM-Bibelexperte Mag. Martin Zellinger:

Termine: 29. September, 13. Oktober, 27. Oktober, 11. November 2021, jeweils 19 Uhr. Kosten: 48 EUR gesamter Kurs, **12 EUR** ein Abend

Frühbucherrabatt für den gesamten Kurs bei Anmeldung **bis 10 Tage vor Beginn: EUR 42**

KIM VORARLBERG

Ansprechpartner: **KIM-Seelsorger Pfarrer Lukas Bonner**, Dorf 3, 6791 St. Gallenkirch, E-Mail: lukas.bonner@gmx.net;

KIM STEIERMARK

Ansprechpartner: **Diakon Helmut Jermann**, 8563 Ligist 68, E-Mail: helmut.jermann@gmail.com

Ein aktueller Prospekt über KIM-Veranstaltungen ist erhältlich.

KIM

Für eine Kirche im Miteinander

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Förderkreis des KIM e.V., KIM-Zentrale, Grub 1, 4675 Weibern. Tel. 07732/2690. E-Mail: kim.bewegung@dioezese-linz.at, Internet: www.kim-bewegung.at, Redaktion: Diakon Raymund Fobes. Verlags- und Herstellungsort: 4675 Weibern. Druck: Druckerei Wambacher Veas e.U., 4760 Raab; Bilder: S. 2, 7: Raymund Fobes; S. 3, 6ob: privat; Titel: SDB Österreich/Don-Bosco-Schwester Deutschland; S. 5: Erwin Wiesinger, S. 6un: Hildegard Wiesinger; **Spenden für KIM** überweisen Sie bitte auf unser **Konto**: KIM-Aktion Österreich, Raika Hofkirchen/Trattnach, (IBAN AT58 3425 0000 0342 1880 und BIC RZOOAT2L250). Die Spenden dienen der KIM-Aktion Österreich. Bei Spenden für bestimmte Zwecke bitten wir um einen **Spendenvermerk**, z. B. KIM-Bewegung, Ausbau KIM-Zentrum. Offenlegung im Sinne von § 25 des Mediengesetzes: KIM AKTUELL will über die KIM-Bewegung, eine Jugendaktion für Berufungen in der Kirche, in Österreich informieren.

Wegbegleiter für eine Kirche im Miteinander

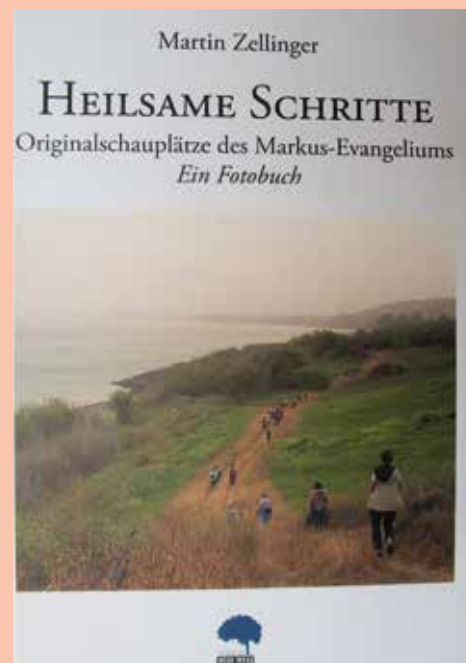
KIM-Buchtipps

Sie sind hilfreiche Wegbegleiter für alle, die den Weg einer Kirche im Miteinander gehen möchten – diese beiden Bücher, verfasst von zwei Personen, die sich mit KIM verbunden wissen: Geovana de Oliveira Lima, langjährige Wegbegleiterin von KIM-Gründer P. Hubert Leeb, und der Bibelwissenschaftler Martin Zellinger, mit seinen biblischen Kenntnissen ein wertvoller Mitarbeiter bei KIM. Beide Bücher, jedes auf seine Art, geben Hilfe auf dem Glaubensweg.



Seit vielen Jahren unterstützt Prof. Geovana de Oliveira Lima die Arbeit von Padre Umberto Leeb in Brasilien und ist ihm so zur heute wohl wichtigsten Wegbegleiterin geworden. Ihre Biographie ist das Zeugnis einer faszinierenden Frau, die trotz vieler auch schmerzlicher Herausforderungen nie das Vertrauen auf Gott und die Liebe zu den Menschen verloren hat. Gemeinsam mit P. Leeb geht sie den Weg einer Kirche im Miteinander, schenkt Hoffnung und streckt immer wieder die Hand zur Versöhnung aus. Das reich bebilderte Buch zeichnet nicht nur den Lebensweg von Prof. Geovana nach, sondern auch den von P. Leeb.

Geovana de Oliveira Lima:
Wege und Begegnungen, Erzählerische Biographie
erhältlich für EUR 25,00
in der KIM-Zentrale, Grub 1, 4675 Weibern,
E-Mail: kim.bewegung@dioezese-linz.at
Tel. ++43 (0)7732 26 90,



Schon seit der Anfangszeit steht die Bibelarbeit im Zentrum des Lebens von KIM. Darum sind wir dankbar für unseren Bibelexperten Martin Zellinger, dem es in seinen KIM-Kursen und den Artikeln in dieser Zeitung immer wieder gelingt, die Bibel zum Leben zu erwecken. Sein reich bebildertes Buch „Heilsame Schritte“ führt die Leser/innen in die Heimat Jesu, zu den Originalschauplätzen des Markus-Evangeliums, das als das älteste der vier Evangelien gilt. Ein Buch, das dazu einlädt, sich mit Jesus auf den Weg zu machen – als eine „Kirche im Miteinander“.

Martin Zellinger:
Heilsame Schritte
Originalschauplätze zum Markusevangelium
160 Seiten, EUR 24,40
erhältlich beim Autor: Mag. Martin Zellinger, Lest 1,
4212 Kefermarkt, E-mail: m.zellinger@aon.at
Telefon: +43 (0) 699 11 50 66 45